

# INHALT

## 3 Vorwort

### AUFSÄTZE

- 4 Kunst am Bau als gesamtgesellschaftliche Aufgabe**  
*Ute Chibidziura*
- 11 Systematische Erfassung baubezogener Kunst der DDR-Zeit in Brandenburg**  
Ein Zwischenbericht  
*Christine Onnen*
- 18 Erhaltungsgrundsatz versus Urheberrecht**  
Die Sicherung des Pop-Art-Wandbilds am Club Grünspan in Hamburg  
*Eberhard Taube*
- 25 Der John-Brinckman-Brunnen in Rostock**  
Über die Verbindung von historischer und zeitgenössischer Kunst im öffentlichen Raum  
*Sarah Linke*
- 32 Kunst am Bau der Universität Tübingen**  
Werke und Vergabepraxis in der Nachkriegszeit  
*Michael La Corte*
- 39 Kunst am Bau der Universität Regensburg**  
*Stefan Krabatsch*
- 46 Ein Wiedersehen mit dem Kunstfries**  
*Die Presse als Organisator*  
Zur baubezogenen Kunst der DDR am Berliner Alexanderplatz  
*Angela Mitschke/Brit Münkewarf*
- 53 Verlust und Rettung baugebundener Kunst am Beispiel der Putzschnittbilder von Hermann Glöckner und Günther Wendt**  
*Torsten Nimoth*
- 60 Monumentale Verheißungen**  
Die Wandbilder von Josep Renau in Halle-Neustadt  
*Sabine Meinel/Christine Pieper*

### BERICHTE

- 67 Drinnen & draußen – Kunst im Norden der DDR**  
14. bis 16. September 2022 in Neubrandenburg  
*Julia Gerber*
- 72 50 Jahre Institut für Denkmalpflege an der ETH Zürich**  
*Hans-Rudolf Meier*

### 74 AKTUELLES

### REZENSIONEN

- 102 Carina Kitzenmaier/Matthias Noell (Hrsg.): Tendenzen der 80er-Jahre**  
*Astrid Hansen*
- 105 Caroline Rolka/Torsten Volkmann (Hrsg.): Handbuch der Gartendenkmalpflege**  
*Udo Mainzer*
- 108 Bewahren?! Mosaiken und keramische Wandflächen in der Denkmalpflege**  
*Elgin Vaassen*

### 2 Impressum

### 111 Call for papers

# VORWORT

Infolge der deutschen Teilung ist die unterschiedliche Entwicklung der staatlich geförderten »Kunst am Bau« oder »baubezogenen Kunst« dem Thema immanent. Politische Botschaften transportierten beide, die DDR sicher programmatischer und kontinuierlicher als die Bonner Republik, die schon früh auf thematische Vorgaben verzichtete. Die baugebundene Kunst in der DDR erreichte fast sämtliche Bereiche des öffentlichen Lebens. Wie prägend ihr Pendant im Westen insgesamt wirkte, bildet noch ein Desiderat der Forschung.

Gemeinsam ist den Kunstwerken in Ost und West, dass sie in die Jahre gekommen, unansehnlich, oft missverstanden und durch all das gefährdet sind – je größer und enger an den Bau gebunden, desto dramatischer. Wo man auch hinblickt, stets scheint es auf Abnahme bzw. Demontage und Einlagerung hinauszulaufen – und schon darüber ist man froh, obwohl der ursprüngliche Sinn dieser öffentlichen Kunst damit vollständig unterlaufen wird. So gut wie nie wird ein Bauwerk allein um seiner »Kunst« willen erhalten.

Noch immer mangelt es oft an Überblick über den Bestand, an vertieften Kenntnissen und infolgedessen an Schutzausweisungen. Einige Länder treiben engagiert eine systematische Inventarisierung voran, andere sehen Kunst am Bau eher als Beifang, der schon ins Netz gehen wird, wenn der Fisch nur groß genug ist.

Das vorliegende Heft greift wichtige Aspekte des weiten Themenfelds auf: Den Auftakt macht Ute Chibidziura, die einen Überblick über die Inventarisierung der Kunst an Bundesbauten gibt und zu einem gesellschaftlichen Schulterschluss für den Schutz dieses (auch monetär) kostbaren Bestands aufruft. Christine Onnen erläutert die systematische Erfassung baubezogener Kunst in Brandenburg, deren Methodik durch eine sinnvolle Teamarbeit von Inventarisierung und Restaurierung gekennzeichnet ist und damit ein Vorbild für andere Länder darstellen könnte.

In welcher Weise das bei jungen Denkmälern relevante Urheberrecht denkmalfachlichen Erhaltungszielen erheblich entgegenstehen kann, zeigt Eberhard

Taube am Fall des größten Pop-Art-Wandbilds Europas am Hamburger Szene-Club Grünspan auf. Sarah Linke analysiert die im doppelten Sinne bewegte Translozierungsgeschichte eines historischen Brunnens in Rostock und die Inwertsetzungsmöglichkeiten durch zeitgenössische Kunst.

Um die Inventarisierung der »Kunst am Bau an Hochschulen« geht es Michael La Corte, Mitbegründer der gleichnamigen deutschlandweiten Arbeitsgruppe, dessen Beitrag einen Einblick in die Vergabepaxis an der Universität Tübingen in der Nachkriegszeit gibt. Stefan Krabatsch vom Staatlichen Bauamt Regensburg schildert eindringlich die integrale Qualität der baugebundenen Kunst der dortigen Campus-Universität und die Schwierigkeiten ihrer Pflege aus Eigentums- und Nutzungsperspektive. Eine spektakuläre Wiederentdeckung präsentieren Angela Mitschke und Brit Münkewarf mit dem Emaillefries des Pressecafés von Willi Neubert und ordnen es in das übergreifende Kunstkonzept des Berliner Alexanderplatzes ein. Ein breites Spektrum unterschiedlicher Restaurierungsstrategien zeigt Torsten Nimoth am Beispiel sächsischer Putzschnitte auf, eine Werkgruppe, die aufgrund ihrer massenhaften Verbreitung und konservativen Tradition oft unterschätzt wird. Welche Herausforderungen, aber auch staunenswerten Ergebnisse die Restaurierung monumentaler Keramik Kunst bereithält, schildern Sabine Meinel und Christine Pieper schließlich am Beispiel der Wandbilder von Josep Renau in Halle-Neustadt.

In ihrem Tagungsbericht zum sozialistischen Kunsterbe im Norden der DDR greift Julia Gerber die komplexe Problematik noch ungenügender Erfassung, notwendiger Bewertung und dringlicher Erhaltung auf. Kurzberichte aus den Ländern, die sich vielfach ebenfalls dem Schwerpunktthema widmen, runden das erfreulich kunstsinnige und farbenreiche Heft ab.

Für die Redaktion  
MELANIE MERTENS